

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.
Postfachkonto Hannover 5796.

für Stadt

und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29-31.
Fernruf Nr. 83 und 151.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4 jährlich 3,00 M., bei Postbezug 3,00 1. Bestellgeld.

Ausgabe B: mit „Aus großer Zeit“ 45 Pfg. mehr. Preis der 1 Spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford 30 Pfg., sonst 40 Pfg. Reklamen die Zeile 1 M.

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 119

Herford, Freitag, den 23. Mai

1919

Die Arbeiter im Saargebiet.

In dem vorliegenden Friedensvertragsentwurf handelt es sich immer nur um Dinge, die geändert werden sollen, um Gelder, die wir zu bezahlen haben, und um Länder, die man uns entreißen will. In keiner Stelle ist aber vom eigentlichen Menschenrecht zu lesen. Nach diesem Entwurf werden die Menschen verschachtet, als ob es Dinge wären. Bei der Frage des Saargebietes handelt es sich nach dem Nachwort des Rates der Vier nur um Kohlengruben, nicht aber um jene 800 000 Menschen, die das Land bevölkern und von denen nahezu 600 000 Angehörige des Arbeiterstandes sind. Gerade die Arbeiter und ihre Angehörigen sehen einer schweren Zukunft entgegen. Durch die vorgesehene Abstimmung in 15 Jahren wird man sie in die schwersten Gewissenskonflikte bringen. Eine Auswanderung der Arbeiter in deutsches Gebiet ist schwer möglich, da keine Möglichkeit besteht, daß sie ohne weiteres in deutschem Gebiet Arbeit finden werden. Die Auswanderung wird aber auch dadurch erschwert, daß sowohl der preussische Fiskus als auch die Privatindustrie Jahre hindurch eine segensreiche Siedlungspolitik getrieben haben. Fast zwei Fünftel der gesamten Belegschaft im preussischen Saarbergbau sind Hausbesitzer. Es handelt sich hier also um eine hochentwickelte bodenständige Arbeiterschaft, die aus ihrer Heimat herauszunehmen äußerst schwer und äußerst gefährlich ist. Infolge ihrer wirtschaftlichen Abhängigkeit werden sie sich also ganz der Willkür der Sieger zu unterwerfen haben. Die Franzosen erhalten das uneingeschränkte Ausbaugebiet über die Gruben. Sie erhalten damit ein Machtmittel, daß sie in fünfzehn Jahren politisch nach Belieben verwalten können. Denn, wenn die Bevölkerung nicht will, wie die französische Regierung will, so ist diese einfach in der Lage, eine Grube eine zeitlang still zu legen, und die Arbeiter um Brot und Arbeit zu bringen. Man darf den Franzosen schon zumuten, daß sie aus dieser Bestimmung ein System zu machen verstehen, daß in 15 Jahren dann am Tage der Abstimmung keine Früchte schon zeitigen wird. Aber weiter! Die französische Regierung kann die Gruben auch durch Privatgesellschaften ausbeuten lassen, und es ist nicht anzunehmen, daß die französische Privatindustrie an der Fortführung der Siedlungspolitik, die immerhin nicht geringe Kosten verursacht, Interesse hat. Das Begonnene und Vollendete würde also langsam dem Untergange wieder anheim fallen. Schwer betroffen würden die Arbeiter auch durch die Regelung der sozialpolitischen Angelegenheiten. Es ist bei dieser Frage von Interesse, einmal festzustellen, daß Deutschland im Jahre 1913 an 20 Millionen Menschen, die gegen Krankheit versichert waren, 390 Millionen Mark gezahlt hat, während Frankreich an 4,7 Millionen Versicherte nur 24 Millionen Mark zahlte. Der 8. Stundentag ist bereits jetzt von den französischen Behörden aufgehoben worden. Die Arbeiter des Saargebietes werden in Zukunft zwischen dem deutschen und dem französischen Bestimmungen über Arbeitsrecht und Arbeitsvertretung stehen. Währenddessen wird Frankreich alles anwenden, um die französischen Gewerkschaften im Saargebiet heimisch werden zu lassen. Durch die Anlage von Schulen und durch den französischen Sprachunterricht, um nur einige zu nennen, wird man mit aller Macht dahin wirken, daß nach 15 Jahren das Ergebnis der Abstimmung nicht mehr zweifelhaft sein kann.

Die verlängerte Frist.

Wth. Versailles, 22. Mai. Dem Vorsitzenden der deutschen Friedensdelegation in Versailles, Reichsminister Grafen Brodtkorf-Rangau, ist heute folgende Note Clemenceaus zugegangen:

Paris, 21. 5. 1919.

Herr Präsident! Ich habe die Ehre, den Empfang Ihres Briefes vom 20. Mai zu bestätigen. Sie hatten die Güte, mich darauf hinzuweisen, die Fragen, über welche die deutschen Delegierten Bemerkungen vorzulegen wünschten, seien so verwickelt, daß die Deutschen der deutschen Delegation in der Zwischenzeit am 7. d. M. die vorgesehene 15-tägige Frist nicht fertig sein könnten. Sie fordern infolgedessen eine Verlängerung dieser Frist.

In Erwiderung hierauf habe ich die Ehre, Euer Exzellenz mitzuteilen, daß die alliierten und assoziierten Regierungen einverstanden sind, die Frist bis zum Donnerstag, den 29. Mai d. J., zu verlängern. Genehmigen Sie, Herr Präsident, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

Wth. Versailles, 22. Mai. „Matin“ erklärt, daß die Fristverlängerung um acht Tage die letzte Frist bedeute. Die Alliierten würden vier bis fünf Tage zur Prüfung der deutschen Gegenanschläge benötigen und dann eine sehr kurze Frist zur endgültigen Unterzeichnung des Friedens stellen. Laut „Matin“ könnte die Unterzeichnung etwa am 7. oder 8., laut „Echo de Paris“ zwischen dem 10. und dem 15. Juni erfolgen. Laut „Petit Parisien“ wird die der deutschen Delegation zu gewährenden Frist nach Prüfung der deutschen Gegenanschläge durch die Alliierten achtundvierzig oder höchstens zweiundfünfzig Stunden betragen. „Homme Libre“ fragt, ob die deutsche Delegation die Fristverlängerung wirklich beantragt habe, weil sie mit ihrer Arbeit nicht fertig werden können oder ob es sich nicht vielmehr darum handle, der Scheidemann-Regierung dadurch die Herbeiführung einer Einigung in Deutschland über die Haltung gegenüber dem Friedensvertrage zu ermöglichen und andererseits den Freunden Deutschlands noch Zeit zum Eingreifen zu gunsten Deutschlands zu geben. Habe doch der Papst dem Fürstbischof von Breslau schon mitgeteilt, daß er sich um Wiedereinrichtung der Bedingungen bemühe. Man wisse auch, daß deutschfreundliche Kreise in Amerika auf dasselbe Ziel hinarbeiten. Man brauche wohl nicht zu sagen, daß die Entente keinerlei Einmischungen in die Verhandlungen, woher sie auch kommen, dulden werde, so wenig von den Amerikanern, die gegen Wilson Opposition trieben, als vom Vatikan der während des ganzen Krieges für Deutschland Günstiges getan und niemals gegen deutsche Gräueltaten protestiert habe. Wenn der Papst sich heute zum Verteidiger von Frauen- und Rindermördern, Kirchenhändlern, Brandstiftern und Verleumdern aller Verträge und Gesetze mache, so zeige er seine Parteilichkeit so sehr, daß sein Urteil auch nicht die geringste Aussicht auf Berücksichtigung habe. Die Alliierten wüßten, wie sie den Frieden herbeizuführen hätten und würden sich von ihren Richtlinien nicht abbringen lassen.

Scheidemann fährt nach Spa.

Berlin, 22. Mai. Der Ministerpräsident Scheidemann hat sich, wie wir erfahren, heute mit den Reichsministern Dernburg und Erzberger und dem Vorsitzenden der Geschäftsstelle für die Friedensverhandlungen, Grafen Bernstorff, nach Spa begeben. Auch die deutsche Delegation in Versailles wird sich in Spa einfinden. Der Zweck der Reise ist die endgültige Redaktion der deutschen Gegenanschläge für die Entente. Wie die erste Zusammenkunft vor einigen Tagen, so ist auch diese durch notwendig geworden, daß der Verkehr zwischen Berlin und Versailles technischen Schwierigkeiten unterliegt. Andererseits wird die Reichsregierung dem deutschen Volke so schnell wie möglich Klarheit über die deutschen Gegenanschläge und die Friedensmöglichkeiten geben. Auch der Reichsminister Dr. Voss nimmt an der Reise teil.

Berlin, 22. Mai. Die telegraphische Verbindung mit Versailles, die schon wiederholt unter Störungen zu leiden hatte, ist in dieser Nacht von 2 Uhr bis heute vormittag 10 Uhr unterbrochen gewesen. Infolgedessen liegen an amtlichen Stellen keine amtlichen Meldungen aus Versailles vor. — Wie wir weiter erfahren, ist die Nebennachricht unserer letzten Gegenanschläge ebenfalls behindert gewesen. Sie sind erst Mittwoch morgen in Versailles eingetroffen. Da unsere Gegner uns darum ersucht hatten, ihnen zugleich mit dem deutschen Text auch Übersetzungen einzureichen und wir die Erfüllung dieses Wunsches in Aussicht gestellt hatten, wird natürlich eine neue kleine Verzögerung eintreten.

Wth. Versailles, 22. Mai. Die deutschen Friedensdelegierten, Reichsminister des Auswärtigen Graf Brodtkorf-Rangau, Justizminister Dr. Landsberg, Reichspostminister Giesberts, Prä-

dent Oberbürgermeister Leinert, Professor Dr. Schücking und Dr. Melchior begeben sich heute Abend nach Spa, um dort mit den Mitgliedern der Reichsregierung die demnächst in der Friedensfrage abzugebende Erklärung zu besprechen und deren endgültige Fassung festzulegen.

bb. Berlin, 23. Mai. Für den Aufenthalt Scheidemanns und der deutschen Delegation in Spa ist der „B. Z.“ zufolge eine Dauer von 24 Stunden vorgezogen.

Orlando reißt.

Wth. Rom, 22. Mai. Stefani. Mittwoch fand außerhalb Roms ein Ministerrat statt, in welchem Orlando Bericht über die Tätigkeit der Friedensabordnung erstattete, welche weiter im Geiste der Regierungserklärung tätig war. Der Ministerrat besprach die Schwierigkeiten, die sich im Augenblick bemerkbar machen. Orlando reiste nach Beendigung des Rates wieder nach Paris, die Minister nach Rom zurück.

Wth. Versailles, 22. Mai. „Liberte“ erklärt zur Reise Orlando's, man sehe leider aus den italienischen Zeitungen, daß die Einigkeit innerhalb des italienischen Kabinetts nicht mehr vollständig sei. Die Giolitti-Partei erhebe ihr Haupt und nütze den Umstand aus, daß die Pariser Konferenz nicht alle italienischen Hoffnungen betreffend Triume, Dalmatien und der Kolonialfragen erfüllt haben. Auch die österreichische Frage gebe Anlaß zu Reibungen. Die nationalitäre italienische Presse beschuldige Frankreich einer antitalienischen Politik, während doch Frankreich nur an seine und Italiens Sicherheit denke. Italien würde ebenso viel dabei verlieren, wenn ein übermäßig vergrößertes Deutschland sein Nachbar würde, welches den Ehrgeiz und Größenwahn der Südlaven begünstige und sich den Treddentismus in dem um Südtirol verklärten Österreich zu nütze machen würde.

Wth. Versailles, 22. Mai. Infolge Abwesenheit Orlando's besprachen Clemenceau, Lloyd George und Wilson gestern, abgesehen von der Antwort auf den deutschen Antrag, betreffend Fristverlängerung, nur Fragen sekundärer Art und ließen sich von der ukrainischen Delegation über die Feindseligkeiten an der polnisch-ukrainischen Front Bericht erstatten. Der Dreierart wünschte, den Feindseligkeiten dortselbst so schnell wie möglich ein Ende zu bereiten.

Der „Matin“ meldet, daß der sozialistische Deputierte Clauflat einen Interpellationsantrag in der Kammer einbrachte betreffend Maßnahmen, welche die französische Regierung zu ergreifen gedenke, um die französische Industrie gegen Ueberschwemmung des Landes durch billige deutsche Waren zu schützen und um der dadurch drohenden Arbeitslosigkeit, welche in diesen Zeiten der Teuerung ernstliche Folgen haben könnte, vorzubeugen. Clauflat begründete seine Interpellation mit der Tatsache, daß französische Zwischenhändler in den besetzten Gebieten deutsche Waren aufkauften und diese infolge des deutschen Valutaschwundes zu einem Drittel oder zur Hälfte des Preises französischer Waren auf den französischen Markt zu bringen begannen.

Der Druck.

bb. Berlin, 23. Mai. Die Ententevorschrift an die Neutralen, den Handelsverkehr mit Deutschland sofort abzubauen, falls Deutschland den Vertrag nicht unterzeichnen würde, und zwar unter Androhung der Blockade eines etwa widerspenstigen neutralen Staates, ist auch der schwedischen Regierung aus Paris zugegangen. Bisher hat diese zu dem neuen Pariser Sklavereibitt, wie es in der „B. Z.“ heißt, noch nicht Stellung genommen.

Ein Erfolg.

Wth. Paris, 22. Mai. (Neuer.) Die Antwort der Alliierten an Deutschland bezüglich des Völkerbundes befriedigt in sehr sympathischer Weise mit einigen deut-

lichen Vorschlägen, weist aber darauf hin, daß diese am besten erörtert werden können, wenn dieser endgültig erreicht ist.

Unsere Kriegsgefangenen.

Wth. Paris, 22. Mai. (Neuer.) Die Antwort der Alliierten auf die deutsche Note bzgl. der Kriegsgefangenen lehnt die Freilassung der Gefangenen, die sich Breiten haben zu Schulden kommen lassen, ab. Die Antwortnote gibt volle Zusage bezüglich der Behandlung der Gefangenen bis zu ihrer Heimkehr und der Form für die Grabsstätten. Bezgl. der Forderung nach vollster Gegenseitigkeit weist die Antwort darauf hin, daß zwischen der Behandlung der Gefangenen durch Deutschland und derjenigen durch die Alliierten keine Parallele gezogen und keine Forderung auf Gegenseitigkeit geltend gemacht werden könne.

bb. Berlin, 23. Mai. In einem Bericht aus Versailles heißt es nach der „B. Ztg.“ unter der Überschrift „Die Beschimpfung unserer Kriegsgefangenen“: Die Antwortnote zeigt die ganze Unerbittlichkeit der Gegner und ist in der unüberwindlichen Weise abgefaßt. Deutschland durch das unerhörte Verbrechen, das seinen Kriegsgefangenen droht, zur Unterzeichnung des schmählichen Friedens zu bringen. Andererseits verliert man, Deutschland vor aller Welt neuerdings mit Schande zu behaften, indem die deutschen Kriegsgefangenen als minderwertig hingestellt werden. Es wird Sache der deutschen Auffassung sein, wannmehr rücksichtslos die „zahllosen Verbrechen“ der Welt mitzuteilen, die an französischen Soldaten in deutscher Gefangenschaft verübt wurden. Die Antwort auf die Gefangenenfrage ist wiederum ein Maßstab dafür, was die anderen Verhandlungen bringen werden.

Wth. Versailles, 22. Mai. Von deutscher Seite wurden heute an Clemenceau zwei Noten übergeben. Die erste über die Frage des deutschen Privateigentums im Ausland, die zweite über das Arbeiterrecht. Die letztere als Erwiderung auf die von gegnerischer Seite hierher gelangte Antwortnote. Gleichzeitig sind zwei Noten Clemenceaus eingegangen. 1. Die Antwort auf unsere Note über die Wirtschaftsfragen des Entwurfs der Friedensbedingungen. 2. Die Antwort auf unsere Note betr. den Völkerverbund.

Das erwachende Gewissen.

Berlin, 22. Mai. Die „Westminster Gazette“ veröffentlicht laut „B. Z.“ eine Rundgebung gegen den Versailler Friedensentwurf, die unterzeichnet ist von Charles Roden, Burton, J. A. Hobson, J. M. Peck, Lawrence, Ramsay MacDonald, G. D. Morel, Lambert, Lej. Rom. Smith, Arthur Ponsonby, Ethel Snowden, Sedgwick, Charles Trevelyan. — Die Rundgebung erklärt u. a.: „Die Friedensbedingungen verletzen die Grundzüge, auf Grund deren das deutsche Volk seine Waffen niedergelegt hat. Der Friedensvertrag bedeutet einen unüberwindlichen Bruch jeder internationalen Moral, deren Schutz das angebliche Kriegsziel der Entente war. Die einzelnen Punkte der Friedensbestimmungen erweisen das letzte Ziel ihrer Urheber. Es handelt sich darum, das neue demokratische Deutschland zu einem Vasallenstaat zu erniedrigen und seine wirtschaftliche Wiedergeburt unmöglich zu machen. Es handelt sich darum, Deutschland aus dem internationalen Leben auszuschließen und den Geist seines Volkes zu zermalmen. Unter diesen Friedensbedingungen hat das deutsche Volk nur die eine Aussicht, als Sklave für die bewaffneten Eroberer zu arbeiten. Ein Sieg, der die Demokratie für die Welt sicher machen sollte, wurde in einen Sieg verwandelt, der den Verrat an der Demokratie bedeutet. Wir unterwerfen uns einem solchen Frieden keine moralische Gültigkeit zuschreiben und betrachten es als unsere wichtigste Aufgabe, ihn durch einen anderen Frieden zu ersetzen, der den 14 Punkten Wilsons und den Idealen der öffentlichen Meinung in allen Ländern wirklich entspricht.“

Eine Stimme aus Belgien.

Wth. Amsterdam, 22. Mai. Das Brüsseler Blatt „Peuple“ setzt trotz seiner heftigen Ausfälle gegen Deutschland die Kritik des Friedensvertrages fort und betont, daß es ungerecht sei, die deutschen Führer mit dem deutschen Volke zu verwechseln, besonders jetzt, wo es, wenn auch spät, den Mut zur Revolution gefunden habe. Auch erfordere es das eigene Interesse Belgiens, daß Deutschland wirtschaftlich wiederauflebe, um das Werk des Wiederaufbaues zu beginnen und

zu verfolgen. Im übrigen müsse für Licht gesorgt werden. Zu diesem Zwecke müßten nicht nur die deutschen, sondern auch die alliierten Geheimverträge veröffentlicht werden. Das dem Saarbeden zugedachte Schicksal sei eine verschleierte Annexion. Die Sozialisten, die dazu beigetragen hätten, den deutschen Imperialismus niederzuschlagen, hätten auch die Pflicht, die Ausdehnung des Entente-imperialismus kennen zu lernen, um ihn mit derselben Hartnäckigkeit zu bekämpfen. Der Friede der Welt hänge davon ab.

Sieges-Übermut.

Berlin, 22. Mai. Major Papst von Chem, der Vorsitzende der deutschen Unterkommision für Kriegesgefangene bei der internationalen Waffenstillstandskommission in Spa mußte seine Tätigkeit einstellen und auf französischen Befehl Spa verlassen. Der Vorgang war folgender: Major Papst hielt in der Kriegesgruppe Berlin des Deutschen Volksbundes zum Schutze der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen einen öffentlichen Vortrag, in welchem er die sechs Monate langen Bemühungen der deutschen Waffenstillstandskommission die deutschen Kriegsgefangenen zu befreien schilderte. Wiederholt erwähnte er den Widerstand der Entente gegen alle von deutscher Seite vorgeschlagenen Linderungsversuche. Ein französischer Offizier, Mitglied der französischen Kommission in Berlin, welcher sich unter den Zuhörern befand, erstattete einen Bericht an General Dupont. Darauf richtete Dupont in dieser Angelegenheit ein Schreiben an den Vorsitzenden der deutschen Waffenstillstandskommission, Erzberger. Erhe nun dieses Schreiben, welches Erzberger sofort an Papst weitergab, diesen erreichen konnte, verfügte sich, daß Papst wegen verleumderischer Äußerungen gegen die interalliierte Waffenstillstandskommission Spa zu verlassen habe. Der Vorsitzende der deutschen Waffenstillstandskommission, General von Hammerstein, erhob Einspruch gegen das vom Oberkommando der Alliierten beliebte Verfahren. Zum Nachfolger des Majors Papst ist Major Kämmerling vom preussischen Kriegsministerium aussersehen.

Die Kundgebung der Berliner Unabhängigen.

Berlin, 22. Mai. Gleichzeitig mit der Kundgebung der Mehrheitssozialisten auf dem Wilhelmplatz demonstrierten die Unabhängigen im Lustgarten. Vorher hatten sie in 40 Lokalen Versammlungen abgehalten, von wo die Teilnehmer in geschlossenen Zügen unter Mitführung von roten Fahnen und Tafeln mit Aufschriften heranzogen. Im Lustgarten forderten die verschiedenen Redner die sofortige Unterzeichnung der Friedensbedingungen. Im Anschluß an die Versammlung zogen Tausende die Linden entlang nach der Wilhelmstraße. Auf dem Wege wurden unausgesetzt Hochrufe auf die Partei und die internationale Sozialdemokratie ausgebracht; dazwischen wurde immer wieder „Nieder mit Ebert-Scheidemann!“ gerufen. In der Wilhelmstraße gestalteten sich diese Rufe zu einem förmlichen Spektakel, der seinen Höhepunkt vor der Reichstanzlei erreichte, wo sich Gruppen der Mehrheitssozialisten versammelt waren. Während der fast eine Stunde dauernden Lärmenden Kundgebungen war Scheidemann im Palais Friedrich Leopold völlig eingeschlossen, da es unmöglich war, durch die Menschenmengen durchzukommen. Erst kurz vor 8 Uhr zerstreute sich die Masse.

Berlin, 22. Mai. Die Kommunisten und Spartakisten verbreiteten im Anschluß an die gestrigen Kundgebungen der Unabhängigen Flugblätter, in denen zu kommunistischen Straßenkundgebungen in der Friedensfrage für kommenden Sonntag aufgerufen wird.

Landesverräter.

Wth. Mannheim, 22. Mai. Die vier Führer der einundzwanzig Landauer Herren, welche am

Sonntag die selbständige Republik Pfalz auszurufen versuchten, dann von den deutschen Gerichtsbehörden verhaftet wurden und auf Veranlassung der französischen Behörden wieder freigelassen worden sind, sind der Nahrungsmittelchemiker Dr. Haas, der Holzhändler Ferdinand Schent, der Architekt Müller und der Teppichhändler Hofer, sämtlich aus Landau. Es ist der Beweis erbracht, daß die französischen Behörden hinter diesem Putschversuch stehen, was daraus hervorgeht, daß sie die Verhaftung der deutschen Beamten vornahmen und auch den Bürgermeister von Landau festgenommen haben. Das Belästigungsmaterial, das den französischen Behörden wieder ausgeliefert werden mußte, gibt die Ansprache bekannt, welche der Chemiker Haas an die Beamten der pfälzischen Regierung zu halten beabsichtigte in dem Augenblick, wo die Republik Pfalz ausgerufen worden wäre. In der Pfalz ist in der ganzen Bevölkerung die Empörung über die Verräter außerordentlich groß. Man weiß, was man von den französischen Behörden zu halten hat.

Handgranaten in einer Protestversammlung.

Bromberg, 22. Mai. In einer von der Deutschen Vereinigung einberufenen öffentlichen Versammlung verurteilte gestern Geheimrat Kleinow den Arbeitermassen die Darlegung einer deutschen Politik in der Dittmar zu geben. Die nach Tausenden zählende Zuhörerschaft verhielt sich aber von vornherein dem Referenten gegenüber ablehnend und gab dieser Gesinnung durch derart störende Zwischenrufe Ausdruck, daß der Vortragende seine Ausführung abbrechen mußte. Der Vorsitzende des Vollzugsausschusses, Stöfel, stellte darauf fest, daß dieses Verhalten der Versammlungsteilnehmer zum Ausdruck bringen soll, daß sich die Arbeiterkraft gegen die Gewaltpolitik der Deutschen Vereinigung verwahre und mit ihr nichts gemein haben wolle. Die Veranstaltung schlug dann in eine Kundgebung gegen den Gewaltfrieden um. Im Laufe der Debatte benutzte sich der Versammlung eine ungeheure Erregung. Plötzlich wurden zwei Handgranaten gegen die Rednertribüne geworfen, die aber mitten im Saale unter den Versammlungsteilnehmern mit gewaltigem Getöse explodierten. Eine weitere Handgranate schlug man außerhalb des Saales explodieren. Soweit bisher festgestellt wurde, sind vier Frauen und fünf Männer schwer verwundet.

Die Geister, die ich rief...

Wth. Amsterdam, 22. Mai. Wie „Daily Herald“ aus Paris meldet, ist die Ankündigung vom Rücktritt Baderewstis auf der Friedenskonferenz wie eine Bombe eingeschlagen. Man fragt sich, was der Rat der Vier tun wird, wenn sich die polnischen Imperialisten seinen Anordnungen nicht fügen und die Angriffe gegen die Ukraine fortführen. Der Rat der Vier befindet sich in einem Dilemma, denn wenn er den Polen nachgibt, treibt er die Ukrainer den Bolschewisten in die Arme, wenn er sich dagegen Polen gegenüber unnachgiebig zeigt, macht er sich die Polen zum Feinde und damit sein Bollwerk wirkungslos.

Wth. Berlin, 22. Mai. Die Polen haben sich in den letzten Tagen erneut grober Verletzungen des Waffenstillstandes schuldig gemacht. So wurden sie beim Plündern von unseren Patrouillen überrascht. Auch das hinter unserer Demarkationslinie gelegene Gut Alzode wurde von ihnen angegriffen und vollkommen ausgeplündert. Erneut wurden Polen mit französischen Stahlhelmen und graublauen Mänteln festgesetzt.

Ich habe mir die Melodie erdacht, als der Text mir durch die Gedanken ging.

Malwe jedoch wollte sich nicht um ihren Effekt bringen lassen, und so setzte sie sich wieder an das Instrument. Diesmal war es ein reines Virtuosenstück, das nur auf den Effekt gestellt ist, eine der weniger bekannten Melodien von Bizet, der „Fester Carneval“, der mit seinen fremdartigen Melodien, seinen wildbroden Tanzliedern, sich zu einem tollen Bacchanal, zu einer wilden Orgie steigert, einige Momente den Anlauf zu einer weichen Sentimentalität nimmt und sich dann verliert.

Ueber die Anwesenden kam es wie ein Rausch und wie ein Fieber. Selbst diejenigen, die nicht sehr musikalisch waren, fühlten sich von diesem Virtuosenstück fortgerissen. Weinhold war der einzige, der seine Ruhe nicht verlor, er füllte von neuem die Gläser, hielt sie die Damen hin und rief:

„Ich trinke auf das Wohl derjenigen, die gespielt und der Damen, die gelauscht haben. Zuhören ist auch eine Kunst, schwerer manchmal als spielen.“

Schweigend ging Renate an Ottos Seite dem Hause zu. Sie hatte von ihm ein kleines Wort der Anerkennung für ihr Spiel erwartet. Er war in Gedanken eingesponnen, mit Dingen beschäftigt, an denen sie keinen Teil hatte. Nun fragte er:

„Nicht war, sie spielt himmlisch? Ich habe eine solche Künstlerin noch nie gehört.“

Renate antwortete nach einigem Besinnen:

„Ja, ganz nett.“

Renz vor der Haustür blieb er einen Augenblick stehen:

Kollschal.

Wth. Amsterdam, 22. Mai. „Daily Herald“ vom 20. Mai meldet aus Paris, Kollschals diplomatische Offensive werde mit Kraft geführt. Es sei sicher, daß Kollschal als einziger Nachfolger des Jaren anerkannt werde. Das Blatt schreibt, hinter diesem ganzen Treiben stehe Saffanow.

Die indische Frage.

Wth. London, 22. Mai. Reuter. Unterhaus. Während der Verhandlungen über das Budget für Indien kündigte Montago die sofortige Einbringung einer Gesetzesvorlage an, die für Indien konstitutionelle Reformen vorsieht, die sich auf die Übertragung der Macht von der Bürokratie auf das Volk gründen sollen.

Die preussische Landesversammlung.

Vizepräsident Dr. Frensel eröffnete die Sitzung um 12 1/4 Uhr. Das Mandat des Abgeordneten Stöfel, 8. Wahlkreis Posen, wird für gültig erklärt.

Zur ersten Beratung steht der Nachtrag zum Entwurf des Haushaltsplanes für 1919, der die Ausgaben für das neu zu errichtende Ministerium für Volkswohl-fahrt anfordert.

Abg. Frau Hanna (Sozdem.): Die sozialdemokratische Partei begrüßt die Errichtung des Ministeriums für Volkswohl-fahrt, dessen Aufgabe in erster Linie der Gesundheitspflege zu gelten habe. Der Gesundheitszustand unseres Volkes ist jetzt geradezu erschreckend. Nur fünf Prozent der Bevölkerung könne als vollkommen den Aufgaben der Gegenwart als gewachsen angesehen werden.

Minister Stegerwald: Die Vorlage entspricht dem Bedürfnis, die Lücken, die der Krieg in unserem Volk gerissen hat, nach Möglichkeit im Laufe der Zeit zu schließen. Die soziale Hygiene bedarf des gründlichen Ausbaues. Auf dem Lande muß mit einer umfassenden Siedlungsreform eingegriffen werden. Die Jugendfürsorge muß gesetzlich geregelt werden. Bei genügender Zusammengehörigkeitsgefühl und Verständnis für die Pflichten der Nachkommen kann man auch in einem verarmten Lande Gesundheitspolitik treiben.

Abg. Dr. Kappeler (Ztr.): Insbesondere wird es nötig sein, die Wohlfahrtspflege auf das flache Land auszuweiten. Auch im Wege des Fortbildungsunterrichtes können Wohlfahrtsbestrebungen gefördert werden. Das neue Ministerium und das Unterrichtsministerium müssen zusammenarbeiten.

Abg. Frl. Dönhoff (Demokrat): Die Säuglingsfürsorge bedarf in erster Linie der Verbesserung. Frauen sollen als jachepflichtige Berufe herangezogen werden.

Abg. Regenborn (Soz.): Gute Wohlfahrtspflege ist nicht möglich, wenn die Friedensbedingungen der Entente angenommen werden. Bei dem Neuaufbau Deutschlands wird man die Grundlagen stärken müssen und dazu gehört vor allem gesunde Wohnungs-politik.

Abg. Hoffmann (Unabh.): Wenn irgend wo, so könnte auf dem Gebiet der Wohnungsfrage gegiegt werden, was durch Sozialfürsorge erreicht werden kann. Zur Hebung der Bevölkerungszahl könnte man durch Aufhebung des Coelibates der katholischen Priester beitragen (Geister im Zentrum). Das Coelibat ist eine Brutalität gegen die menschliche Natur.

Das Haus verlagert sich auf Freitag zwölf Uhr: Anfragen, Fortsetzung der heutigen Beratungen. Schluß gegen 6 1/2 Uhr.

Kleine Nachrichten.

Die Waffenstillstandskommission in Spa trat für den Achtstundentag der Eisenbahner in dem besetzten Gebiet ein.

Durch Königsberg kam ein Transport russischer Kriegsgefangener, die an der Front gegen die Bolschewisten verwundet worden waren.

Die Abgeordneten der Oppositoren traten gestern nachmittags im festsaal des Abgeordneten-hauses zu einer vertraulichen Besprechung zusammen, an der Unterstaatssekretär Goehre teilnahm.

In der vorgestrigen Sitzung der Berliner A.-und S.-Käte wurde ein Antrag der Unabhängigen angenommen, der die Unterzeichnung des Friedensvertrages fordert.

Die sächsischen Eisenbahnen haben im laufenden Etatsjahre bereits 76 Millionen Mark Vorschüsse verschlungen, die bis zum Ende des Jahres voraussichtlich auf 300 Millionen anwachsen werden.

Bei einer Explosion von Artilleriemunition im Artilleriedepot Gerwisch wurden sechs Arbeiter getötet und vier Arbeiter und Arbeiterinnen zum Teil schwer verletzt.

Der neue Wiener Gemeinderat wählte mit hundertsechzehn gegen zweihundertfünfzig Stimmen Jakob Reumann (Sozialist) zum Bürgermeister von Wien.

„Temps“ dementiert die Nachricht von einem Abkommen zwischen Frankreich, England und Japan über die Schaffung einer Einflußsphäre für China.

Laufing hat das Gesuch der amerikanisch-irischen Delegation, den Delegierten der provisorischen irischen Regierung Pässe nach Frankreich auszustellen, abschlägig beschieden.

Das ital. Kriegsschiff Santa Algieri mit General Canera ist am 20. Mai in Fiume eingetroffen.

Scherif Pascha hat die Umbildung des Kabinetts beendet. Er übernimmt das Portefeuille des Auswärtigen, Ali Kemal das Innere General Tergul das Kriegsministerium.

In der vergangenen Woche hat eine starke Zusammenziehung zahlreicher regulärer afghanischer Truppen gegenüber den britischen Streitkräften stattgefunden.

Herford und Winden-Ravensberg.

Nachdruck unserer durch Mitarbeiter gelieferten eigenenthaltenen Nachrichten mit genauer Quellenangabe gestattet.

Fernsprech-Anschluß der Schriftleitung: Nr. 161.

23. Mai.

Maiglöckchen.

„Auf allen Wegen liegt der Sonne Glühn; Verden jubeln und Maiglöckchen blühen.“ — Singend zieht eine Kinderdame ihres Weges. Leuchtende Augen blicken in den frühlingshellen Tag, die Sonnenstrahlen scheinen sich in lachenden Kinderangen zu versenken zu haben. „Du lieber Gott im Himmel, wie schön hast du aber heute deine Welt gemacht! Vena, wollen wir nicht das hübsche Lied vom Maiglöckchen singen? Ich glaube der liebe Gott freut sich darüber.“ Und folgerichtig beginnen helle Kinderstimmen: „Maiglöckchen kühlt in dem Tal, das kühlt so hell und fein, nun kommt zum Reigen allzumal, ihr lieben Mämelein...“ Scham, Liesel, hier wachsen aber mal viele Wildweiden — und dort, sieh nur, dort blühen ja auch schon die lieben Maiglöckchen, o wie viele! Geschwind, wir wollen einen großen Strauß pflücken, wie wird Mutter sich freuen! Hier stehen Blümchen und dort, aber die dahinten unter der hellen Birke sind ja noch viel schöner.“ Die jauchzenden Kinderstimmen erklingen von hier und dort und verlieren sich nach und nach in der grünen Tiefe des Waldes. „O Venz, wie bist du so wunderschön, in dem blühenden Rausch dahin zugehn.“ — Hell erklingt das Lied von den Lippen eines Wanderburschen. Ja schon bist du, Venz, unbegreiflich schön... Am Arm seine zitternde Liebe. — Schnellich träumend blicken die Augen des Jünglings in die blühende Ferne, leuchtende Bilder voll Zukunftsglück erscheinen vor seinen inneren

Sie wurde ärgerlich. „Ach, laß mich mit Torheiten in Ruhe.“

Über ein bedrückendes Gefühl konnte sie nicht mehr los werden, und diese Unruhe lag auch in den kommenden Tagen schwer auf ihrer Seele. Sie beobachtete kleine Veränderungen an ihm. Sie fand, daß er mit größerer Sorgfalt Toilette machte als bisher, und ihr Auge blieb mehr als einmal an seiner schlanken Gestalt in stiller Freude hängen. Er legte Wert auf die Farben der Krawatten und fragte sie oft, ob sie zu seinem Anzuge paßten. Ging er fort, dann eilte sie ruhelos durch die Zimmer, und ihre Gedanken wurden schnell und mißtrauend zu Weinhold hingelenkt.

Aber sie schalt sich, sie wurde bekümmert darüber, daß sie ihr Vertrauen verlor, er kam täglich kurz nach Schluß der Arbeitszeit nach Hause, wann also sollte er Gelegenheit haben, sich Malwe zu nähern?

Dann schaute sie in den Spiegel. Sie verglich ihre Gestalt, die Züge ihres Antlitzes mit Malwe Weinholds, und sie wußte sich keine Deutung und keine Erklärung für das, was sie bedrückte, zu geben. Die Schönheit der anderen fesselte ihn nicht, sie durfte es sich ohne Ueberhebung sagen, wieviel reizender sie war als Malwe, und sie hatte sich Mühe gegeben, ihm eine verständige und klugberatende Frau zu sein. Nur sie wußte, wie oft sie geschwiegen, wenn es in ihr gährte und tochte, nur sie allein ahnte, wie groß der Kampf gewesen, den sie mit sich um seinen Willen ausgefochten. Sie hatte sich selbst ihr brausendes Temperament unzählige Male verleugnet, weil sie ihm keine Last werden wollte...

(Fortsetzung folgt)

„Das erste Ehejahr.“

Roman von Ruth Goeh.

(20 Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

Sie hatte die letzten Worte flüsternd gesprochen, wie in banger Frage an das Schicksal! Sie selbst fühlte einen Schauer über ihre Glieder rinnen. Fröstelnd erhob sie sich, denn ihr war, als wäre auch für sie die ewige Nacht angebrochen.

Tiefe Stille. Als weile der Geist des Liebes noch unter den Menschen. Frau Weinhold stand auf ging gerade auf Renate zu, neigte ihren blonden Scheitel zu sich herab und küßte sie auf die Stirn.

„Sie sind... ich finde keine Worte. Sie haben mir unendlich wohlgetan, ich danke Ihnen.“

Während sich die andern um Renate drängten, und die kleine Frau Landolf sich eine Träne aus den Augen trocknete, stand Malwe noch immer wie in Erstarrung. Sie hatte die Arme über der Brust gekreuzt, fest gruben sich die Fäbne in die erblaßten Lippen. Endlich, als sie die Augen Otto Storns auf sich gerichtet fühlte, wühlte sie das dunkle Haar aus der Stirn und sagte: „Das ist aber nicht nett, sich so lange bitten zu lassen, wenn man selbst weiß, daß man eine Künstlerin ist. Sie sind oder waren Klavier-virtuosin gnädige Frau, und wenn ihr Anschlag auch etwas eingebüßt hat, weil Sie so lange nicht gespielt haben, mir, als Frachmännin, dürfen Sie nicht erzählen, daß Sie nur so nebenbei Klavier spielen. Von wem übrigens war das wundervolle Lied? Sie suchte in ihrem Gedächtnis. „Wenn sie ihm diese Bezeichnung geben, dann bin ich stolz, es... nun wie soll ich sagen?

Bekanntmachung.

Die städtischen Behörden haben auf Grund des Ortsstatuts vom 17. Juni 1908, betr. die Abfuhr des Hausmülls in der Stadt Herford, beschlossen, für die Zeit vom 1. April 1919 bis 31. März 1921 die Gebühren für die Abfuhr des Hausmülls bei der Benutzung eines Gefäßes von 25 Liter Inhalt auf 15.00 M und von 40 Liter Inhalt auf 25.00 M für das Jahr festzusetzen.

Diese Beschlüsse sind vom Bezirksausschuß in Minden am 14. Mai 1919 genehmigt worden.

Gegen den Genehmigungsbeschluß des Bezirksausschusses in Minden steht den Beteiligten binnen einer Ausschlussfrist von 2 Wochen die Beschwerde an den Provinzialrat in Münster offen. Die Beschwerde ist beim Bezirksausschuß anzubringen.

Herford, den 19. Mai 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Bezirksausschuß in Minden hat unter dem 9. Mai 1919 B 150—10/1 zu den Beschlüssen der städtischen Körperschaften vom 15. und 25. 4. 1919, wonach der Gemeindefiskalbetrag für 1919 durch Erhebung von

300 % der Grundsteuer,
300 % der Gebäudesteuer,
360 % der Gewerbesteuer — Klasse 1,
320 % der Gewerbesteuer — Klasse 2,
280 % der Gewerbesteuer — Klasse 3,
240 % der Gewerbesteuer — Klasse 4,
280 % Zuschlag zur Einkommensteuer,
200 % des fingierten Einkommensteuersatzes von 4.00 M

aufgebracht werden soll, die Zustimmung erteilt.

Herford, den 19. Mai 1919.

Der Magistrat.

Baumfrevler.

In Rücksicht auf die stets sich wiederholenden baurechtlichen und strafrechtlichen Verletzungen unserer Baumpflanzungen bitten wir unsere ganze Einwohnerschaft, doch mitzupfeifen, daß Personen, welche in absichtlicher Weise Baumpfrevler ausüben, ihrer wohlverdienten strengen Strafe entgegengeführt werden. Wir verpflichten uns zudem, eine Belohnung von 10 M (und nach Umständen mehr) an denjenigen zu zahlen, welcher Baumpfrevler uns oder der Polizeiverwaltung mit dem Erfolge zur Anzeige bringt, daß der Täter vor Gericht zur Verantwortung gezogen werden kann.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Durch die Anordnung des Reichsamtes für die wirtschaftliche Demobilisierung vom 23. 11. 17. 12. 18. ist die regelmäßige tägliche Arbeitszeit (ausschließlich der Pausen) der gewerblichen Arbeiter für alle gewerblichen Betriebe auf 8 Stunden festgelegt.

Gewerbliche Arbeiter im Sinne der Anordnung sind die Arbeiter in allen gewerblichen Betrieben, auch in denen des Reiches, des Staates, der Gemeinden und Gemeindevorstände, auch wenn sie nicht zur Gewinnerzielung betrieben werden, sowie in landwirtschaftlichen Nebenbetrieben gewerblicher Art, und zwar Gesellen, Gehilfen (auch im Handwerk) Lehrlinge, Werkmeister, Techniker, Arbeiter und in ähnlichen Stellen beschäftigte außer Handelsangestellten, jedoch auch Arbeiter, Packer, Hausdiener usw. in Handelsbetrieben.

Für Handelsangestellte ist die tägliche Arbeitszeit durch die Bekanntmachung vom 13. 3. 1919, R. G. S. 1 S. 315 ebenfalls auf 8 Stunden beschränkt worden.

Die bisher für Betriebe der Kleider- und Wäscheherstellung an 60 Tagen im Jahre zulässige Überarbeit ist nicht mehr statthaft. Herren- und Damenkleidermacherien, auch Putzgeschäfte haben daher ihre Arbeiterinnen an den Vorabenden der Sonn- und Festtage pünktlich um 5 Uhr (in Betrieben mit 10 und mehr Arbeitern) beginnend um 5 1/2 Uhr (in Betrieben mit weniger als 10 Arbeitern) zu entlassen, selbst dann, wenn die durch die Anordnung festgesetzte Ständige Arbeitszeit an diesen Tagen nicht erreicht wird. Zulässig ist es, bei einer Arbeitszeit von weniger als 8 Stunden an Sonn- und Festtagen die an diesen 8 Stunden fehlende Arbeitszeit auf die 5 anderen Arbeitstage zu verteilen. In diesen Fällen ist aber Beginn und Ende der Arbeitszeit und der Pausen der Gewerbeinspektion in Herford anzuzeigen.

In allen Betrieben ist die mit der Arbeiterkassette zu vereinbarende Arbeitszeit durch Aufhang bekannt zu geben. Wer im Unklaren über die Anordnung ist, wolle sich an die unterzeichnete Polizeibehörde oder an die Gewerbeinspektion Herford wenden.

Herford, den 19. Mai 1919.

Die Polizeiverwaltung, gez. Busse.

Leuchtmittel.

Auf die Leuchtmittelhauptmarke 11 und auf die Leuchtmittelzusatzmarke 10 werden je 5 Kerzen abgegeben.

Die Verkaufsstellen haben die Marken bis zum 10. Juni einzureichen unter Angabe des Bestandes an Kerzen.

Es wird darauf hingewiesen, daß die von hier zugelassen Kerzen nicht frei verkauft werden dürfen.

Herford, den 22. Mai 1919.

Bezirksausschuß Herford, Kriegswirtschafts- Leuchtmittel-Abteilung.

Herford, den 22. Mai 1919.

Heute Nacht entschlief sanft nach kurzem Leiden, wohlgestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente unsere, uns unvergeßliche, liebe herzengute Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau
Mathilde Vogelstrom

Im tiefsten Schmerze im Namen Aller:

Kammersänger Fritz Vogelstrom.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause Remtormauerstraße 24 aus, statt.

Der Arbeiter-Radsfabriker-Verein

„Urania“

feiert am Sonntag, den 25. Mai, sein

15. Stiftungsfest

in den Lokaltiden von Sieverling & Lange.

Programm:

3—4 Uhr: Empfang fremder Vereine.
Von 4 Uhr an: Ball. 8 Uhr: Reigenfahren.

Es ladet freundlichst ein:

Der Vorstand.

Tiemeyer Stiftberg.

Am Sonntag:

Tanz.

:: Auf nach Falkendiek ::

Restaurant Wwe. Stille.

Am Sonntag, den 25. Mai 1919:

Großer Eisenbahner-Ball!

Erfolgreiche Streichmusik! Anfang 4 Uhr!

Es ladet freundlichst ein Das Festkomitee.

Hauptwerbbestelle

des Westfälischen Freiwilligen Korps

Lichtschlag

früher Union-Hotel Paderborn, jetzt Fröndenberg (a. d. Ruhr) „Westf. Hof“ nimmt Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften aller Waffengattungen zu den bekannten Bedingungen an.

Elektr. Bügeleisen

eingetroffen.

C. A. Laux, Herford, Gehrenberg 24.

Habe von heute ab

Fernruf Nr. 515.

Aug. Niemeier, Herford

Vierhandlung und Mineralwasser-Fabrik

Salzburgerstraße 1/2.

Papier-Servietten

hält vorrätig

Buchdruckerei Fr. Kuhle.

Guter Ton und seine

Sitte

Gesellschaft M. 5.50. Die Kunst des Gefallens 6.40. Mod. Weg a. Ehe 3.20. Befähigung der Schüchternheit 3.35. Die Gabe der gewandten Unterhaltung 3.20. Liebesbriefsteller 3.20. Tauschbuch 3.35. Klavierchule 7.40. Violinschule 6.50. Traumbuch 2.65. Privat- und Geschäftsbriefsteller 5.50. 1000 chem. techn. Rezepte zu Handelszwecken 5.50. Nachnahme 2. Schwarz & Co., Verlag, Berlin H 14, Annenstr. 24.

Lotte!

Brief erhalten. Erwarte Antwort.

Wer tauscht

3 Zimmer-Wohnung

gegen 3—4-Zimmer-Wohnung? Nähe des Löhberts bevorzugt.

Schreibl. Angebote mit 8038 an die Geschäftsst. des Ztg.

1 bis 2 möbl. Zimmer

m. Kasse u. 2 bis 7 Juni zu mieten gesucht (Nähe Vereinshaus). Off. m. Preis an Verste, Münster i. W., Wehrstr. 20.

2 Damen u. 1 Kind (12 J.) suchen während d. Pfingstferien angest. Pension bei guter Verpflegung.

Angebote an Frau Hofmann, Serne i. W., Koonstr. 17.

Ladeneinrichtung

für Kolonialwaren, aber auch für andere Branchen geeignet, zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsst. des Ztg. u. 8041.

Gebilfin

für Damenkleidererei sofort gesucht.

Frau Ulrich, Sachsenstr. 7.

Suche zu Juni ein tüchtiges, ehrliches

Hausmädchen.

Frau Dr. Kopp,

Herford, Kurfürstenstraße 22.

Erfabrenes Mädchen

welches auch Landarbeit versteht und eine Kuh melken kann, zum 1. Juli gesucht.

Nachruf. in der Geschäftsst. des Ztg. unter 8059.

Für sofort oder 1. Juli

Stütze od. Mädchen

gesucht, das bürgerlich einfach kochen kann.

M. Haase,

Herford, Credenzstr. 1.

Handchrift deutet, interessiert

unter 7934 an die Geschäftsst. des Ztg.

Grapholog-Schneeweiß.

Berlin, Elisenstr. 19.

Tafeldeck- und Servierkursus verbunden mit Anstandslehre.

Für Damen und Mädchen aller Stände beginnt am Montag, den 26. Mai, im Saale des Evang. Vereinhause, Radewigerstr. ein

Tafeldeck- und Servier-Kursus

verbunden mit Anstandslehre. Es werden folgende Punkte theoret. und prakt. mit allem dazu gehörigen Tafelgerät behandelt:

1. Der gute Ton in und mit der Gesellschaft, sowie im schriftlichen Verkehr (Gefühl, Empfang, Titteln, Vorstellung usw.).
2. Vorbereitung für gesellschaftliche Veranstaltungen.
3. Gesellschaftliche Bräute und Sitten.
4. Der familiäre; Damentee und Kaffee-Kränzchen (das Bedienen durch die Hausfrau, durch Personal).
5. Der feierliche Mittagstisch.
6. Die Abendstisch.
7. Das Frühstück.
8. Das Servierbrettchen.

Beginn des Kursus am Montag, d. 26. Mai. Tageskursus von 4—6 Uhr. Abendkursus von 7 1/2—9 1/2 Uhr.

Anmeldungen werden am Montag, ab 3 Uhr, im Saale oder auch jederzeit beim Wirt entgegengenommen.

Die Kursusleitung.

Brintmann's Garten.

Sonnabend, d. 24. Mai,

abends 8 1/2 Uhr:

KONZERT

der städt. Kapelle.

Eintritt M. 0.75.

Waldfrieden

Sonntag morgen

7 1/2 Uhr:

Früh-Konzert.

Städt. Theater, Herford

Direktion Willy Thelen.

Freitag, den 23. Mai,

abends 8 Uhr:

Großer Operettenabend!

Mit vollem Orchester!

Zu kleinen Preisen!

Benefiz- u. Ehrenabend

für Fräulein Ricken:

„Drei alte

Schachteln“.

Operette in 3 Akten

von W. Kollo.

Preise der Plätze im

Boroverhaus: Sperrig um.

Nr. 3—, 1. Parterre um. Nr.

2—, 2. Parterre um. Nr. 1—.

Abd. Schweißeln

Am Sonntag, den 25. Mai

feiert der

Arb.-Gesang. „Frohman“

sein diesjähriges

Frühlingsfest

in den neuerrichteten Lokaltiden

des Biers Heeper, Bernh.

Freunde und Gönner

sind herzlich willkommen.

Der Festleiter.

Geilgelschütz-Berein

zu Schwarzenwoor.

Die Versammlung findet

nicht am 25. Mai, sondern am

folgenden Sonntag, den

1. Juni, nachmittags 6 Uhr,

im Vereinslokal statt.

Tagesordnung:

Beschlußfassung d. Ausschuss.

Um zahlreiches Erscheinen wird

erlaubt.

Der Vorstand. S. B.

Gewerbe-Verein.

Bürgerwechsel

Sonnabend, den 24. Mai,

nachmittags von 3—5 Uhr.

Wildunger Helenenquelle

Echtes Wildunger Salz existiert nicht! Man vermeide die Nachahmungen!

1917: Besuch 10410

Fürstliche Wildunger Mineralquellen, A.-G., Bad Wildungen — Schriften kostenfrei

1917: Flaschenversand 1615 131

bei Nierenleiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiss